

# Eine Geschichte, die Mut macht

Autor(en): **Baer, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725555>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

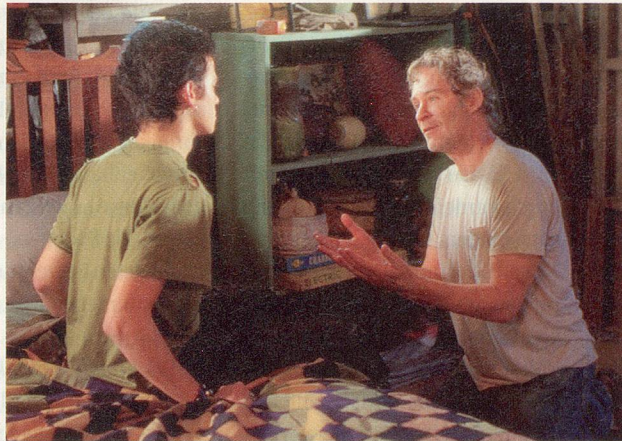


# Eine Geschichte, die Mut macht

Im Spielfilm «Life as a House» nutzt der krebserkrankte George Monroe seine Krankheit als Chance. Es gelingt ihm, seinem Leben wieder einen Sinn zu geben.

VON RETO BAER

Menschen sind auch nur Häuser. So könnte man das Bild, das im Zentrum des amerikanischen Spielfilms «Life as a House» steht, umschreiben. Der Filmtitel bedeutet ja «Leben als Haus». Hauptfigur ist George Monroe (Kevin Kline). Er ist Besitzer eines Hauses, das er völlig herunterkommen liess. Doch die Lotterbude hat eine wundervolle Lage: auf einer Klippe mit Blick aufs Meer. Seit Jahren spricht George, der als Modellbauer in einem Architekturbüro arbeitet, davon, diese Bruchbude abzureissen. Er möchte ein neues Haus bauen – endlich einmal ein richtiges Haus und nicht immer nur ein Modell. Getan hat er es aber nie. Nicht, als er noch mit seiner Frau Robin (Kristin Scott Thomas) und seinem Sohn Sam (Hayden Christensen) zusammenlebte, und auch nicht nach der



WARNER BROS.

**Der Vater (Kevin Kline) hat nur noch kurze Zeit zu leben, der Sohn (Hayden Christensen) hat das Leben fast aufgegeben.**

Scheidung. Erst als George seine Stelle verliert und fast gleichzeitig erfährt, dass er Krebs und nur noch wenige Monate zu leben hat, beschliesst er, seinen Traum

wahrzumachen. Und weil die Sommerferien gerade anfangen, holt er seinen Sohn zu sich. Auch ihn hat der Vater bisher vernachlässigt. Der Teenager nimmt Drogen und lässt sich von keinem Erwachsenen mehr etwas sagen. Doch die gemeinsame Arbeit verändert beide. Die Symbolik des Films mag zwar manchem zu dick aufgetragen erscheinen, aber die einfache Geschichte macht Mut. Mary Steenburgen, die Georges Nachbarin spielt, formuliert es so: «Diese Geschichte bewirkt, dass man ganz fest lieben und leben möchte.»

KINOSTART: 6. Juni 2002

## SCHWEIZER FILMKLASSIKER AUF VIDEO

### Happy End bei den Kummerbuben

**Jeden Batzen müssen die Kummers zweimal umdrehen. Und Lüthi-Hannes will den Zins. Da wehren sich die sechs Kummerbuben für ihr Fluhhäuschen.**

Arm sind sie, Gottfried und Sophie Kummer mit ihren sechs Buben: mit Mändu und Hänsu, Fritzli und Fredi und den beiden Jüngsten, Peterli und Pöili. Der kleine Lohn des Vaters reicht nicht, um allen Verpflichtungen nachzukommen. Im Stall steht die Kuh Käthi und gibt Milch für die Familie, Sophie zieht Gemüse und verkauft die Eier der Hühner ins Dorf. Trotzdem fehlt das Geld, um Lüthi-Hannes bis Ende des Monats den Zins für den Schuldbrief, der noch auf dem Fluhhäuschen lastet, zu zahlen. Einen Buben könnten sie bei ihm verdingen, schlägt Lüthi-Hannes vor. Doch die Eltern wollen keinen hergeben. «Wenn Mueter u Vater nümmе wyter wüsse, müesse d'Ching luege», beschliessen die sechs Kummerbuben. Jeder auf seine Weise versuchen sie, ihren Beitrag zur Rettung des Häuschens zu leisten.

Der Farbfilm, 1968 von Franz Schnyder gedreht, hält sich inhaltlich nicht genau an das Buch von Elisabeth Müller. Doch auch er endet – zu den Klängen von «Luegit vo Bäрге und Tal» – mit einem grossen Happy End. Linda Geiser – die heutige Johanna in der Schweizer Soap «Lüthi & Blanc» – spielt Sophie Kummer. Ihr Mann Gottfried wird von Franz Matter dargestellt. Bäbi und Benz, die zur Miete oben im Fluhhäuschen wohnen, werden von Margrit Rainer und Ruedi Walter in breitem Berndeutsch gespielt. Ines Torelli ist in der Rolle der Schwägerin aus der Stadt zu sehen. Und Hans Moeckel komponierte die Musik zum Film.

1885 wurde Elisabeth Müller geboren, die Autorin von «Vreneli», «Theresli» und «Christeli», von «Die beiden B» und eben «Die sechs Kummerbuben». Mit diesen Erzählungen vermochte die Lehrerin und Erzieherin, die 1977 im Alter von 92 Jahren starb, Generationen von Kindern zu fesseln. Heute sind die Sprache und der Inhalt ihrer Bücher nicht mehr zeitgemäss – doch sie erlauben einen Blick in eine Welt, die noch gar nicht so lange zurückliegt.

uvo



PRÄSENS-FILM

Das Video «Die 6 Kummerbuben» kann zum Preis von CHF 39.90 mit dem Talon auf Seite 60 bestellt werden.